

Tiere

## EISBÄREN

Seite 14

Tiere

## EISBÄREN

Lat./Name: Ursus maritimus

Klasse: Säugetiere

Ordnung: Raubtiere Familie: Bären

Maße: Kopfrumpflänge: 2.00-3.00m /Kreuzhöhe 1.20-1.60

Gewicht: 400-500kg

Nahrung: Allesfresser; Robben, Walrosse, Fische, Polarhasen, Beeren, Gräser

Merkmale: Weißes bis gelbliches Fell, langer Hals, kleiner Kopf,  
Männchen wesentlich größer als Weibchen .

Vorkommen: Arktis

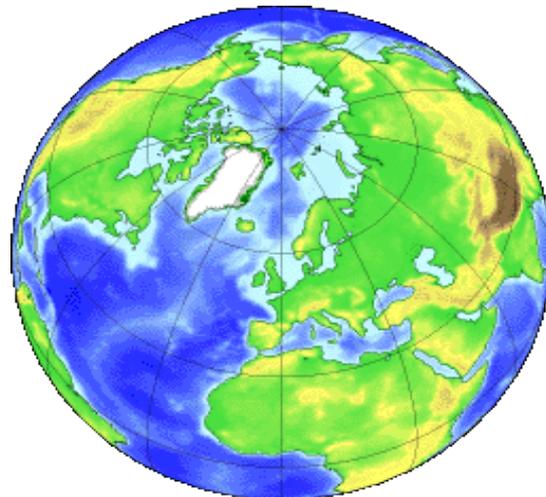
Seite 2

## EISBÄREN

Der Eisbär (*Ursus maritimus*) ist das grösste und stärkste Raubtier in seinem unwirtlichen Lebensraum, den endlosen Treibeisflächen der Arktis. Ausgewachsene Männchen wiegen im Durchschnitt 400 bis 500 Kilogramm und werden 2,4 bis 2,7 Meter lang. Sie fürchten niemanden - höchstens einen alten Walrossbullen oder eine geschlossene Front von Moschusochsen.

## EISBÄREN

## ARKTIS



Tiere

## EISBÄREN

Ans Leben im Treibeis bestens angepasst

Die Verbreitung des Eisbären erstreckt sich über den gesamten Treibeisbereich des Nördlichen Eismees. Innerhalb dieses riesigen Areals hält sich der große Bär vorzugsweise in Gebieten auf, in denen der Wind und die Meeresströmungen das Eis dauernd in Bewegung halten, und wo sich infolgedessen immer wieder offene Wasserstellen und frische Eisschichten bilden. Hier ist die Robbenjagd am erfolgversprechendsten. Gebiete dieser Art liegen zur Hauptsache am südlichen Rand der polaren Treibeismassen. Dehnt sich die polare Eiskappe im Winter aus, so wandern die Bären weiter nach Süden; zieht sie sich im Sommer zurück, so bewegen sich die Tiere wieder nordwärts.

Seite 5

Tiere

## EISBÄREN

Die kräftigen Jäger sind vorzüglich an das harte Leben in Schnee und Eis angepasst. Das weiße Fell lässt die Gestalt der mächtigen Tiere förmlich mit ihrer Umgebung verschmelzen und trägt damit wesentlich zu ihrem Jagderfolg bei. Das dichte Fell und eine mehrere Zentimeter dicke Speckschicht isolieren bestens gegen die eisige Kälte. Auch die kurzen «Plüschohren» und die stark behaarten Fußsohlen sind wichtige Anpassungen an die arktischen Verhältnisse. Eisbären haben ferner einen außerordentlich feinen Geruchssinn, was angesichts der geringen Dichte von Beutetieren und Artgenossen sowohl bei der Jagd wie bei der Partnersuche von größter Bedeutung für das Überleben der Tiere ist.

Seite 7

Tiere

## EISBÄREN

Die Jungen kommen in Schneehöhlen zur Welt

Mit Ausnahme von Junge führenden Weibchen leben Eisbären die meiste Zeit des Jahres als Einzelgänger. Nur während der Paarungszeit, welche von April bis Juni dauert, kommen Männchen und Weibchen vorübergehend zusammen. Unermüdlich folgen in dieser Jahreszeit die Männchen den Spuren der Bärinnen, und nicht selten kommt es zu wilden Rivalenkämpfen. Im Oktober oder November gräbt sich das trüchtige Weibchen in einer Schneewehe eine Höhle. Diese kann aus einer oder mehreren Kammern bestehen, von denen jede etwa 1,75 Meter im Durchmesser und 0,75 Meter in der Höhe misst. Wenn sich das Weibchen eingegraben hat, lässt es sich einschneien. Dabei verschwinden alle Spuren, die seinen Aufenthaltsort verraten könnten.

Seite 8

Tiere

## EISBÄREN

In dieser Höhle verbringt nun das Weibchen den gesamten Winter. Die ganze Zeit nimmt es keine Nahrung mehr zu sich, sondern zehrt ausschließlich vom gespeicherten Körperfett. Sein Kreislauf ist zwar etwas verlangsamt; es hält aber keinen richtigen Winterschlaf. Durch seine Eigenwärme hält sich die Temperatur in der Höhle selbst bei strenger Außenkälte in der Nähe des Gefrierpunkts.

Seite 9

## EISBÄREN

Die Eisbärenweibchen legen ihre Höhlen im allgemeinen in angestammten Winterquartieren auf arktischen Inseln oder an Festlandküsten an. Solche Quartiere befinden sich zum Beispiel auf Spitzbergen, an der sibirischen Küste, in der Hudson Bay und auf Grönland. Im Schutz der Höhle kommen im Dezember - nach einer Tragzeit von acht Monaten - die Jungen zur Welt. Meistens sind es zwei, manchmal auch nur eines, selten drei. Die kleinen Bären sind bei der Geburt nur 20 bis 30 Zentimeter lang und wiegen lediglich 600 bis 700 Gramm. Sie sind spärlich behaart, blind und taub und daher vollständig auf die Betreuung durch ihre Mutter angewiesen. Dank des hohen Fettgehalts der mütterlichen Milch wachsen sie aber rasch heran, und schon im März oder April verlassen sie zusammen mit der Mutter die Schneehöhle.

## EISBÄREN

Im Gegensatz zu anderen Bärenarten halten sich beim Eisbären nicht alle Individuen, sondern nur die trächtigen Weibchen längere Zeit in Winterhöhlen auf. Die Eisbärenmännchen sowie die jüngeren und die unfruchtbaren Weibchen ziehen sich höchstens bei besonders harten Lebensbedingungen vorübergehend in eine Höhle zurück.

## EISBÄREN

Eisbären haben eine geringere Fortpflanzungsrate als die meisten Säugetiere: Die Weibchen bringen erstmals im Alter von fünf bis sechs Jahren Junge zur Welt. Zudem vergehen zwischen zwei aufeinander folgenden Würfen mindestens drei Jahre, da die Jungen rund 28 Monate lang bei der Mutter bleiben. Bei einer Lebenserwartung von ungefähr 20 Jahren pflanzt sich daher ein Weibchen in seinem ganzen Leben nur etwa vier- bis sechsmal fort. Aufgrund dieser langsamen Nachzuchtrate ist der Eisbär, der sonst keine natürlichen Feinde kennt, sehr anfällig auf die Bejagung durch den Menschen. Schon geringe Bestandseinbussen vermag er kaum mehr auszugleichen.

## EISBÄREN

Eisbären sind ausgesprochene Fleischesser

Der Eisbär ist im Gegensatz zu seinen Verwandten kein typischer Allesesser, sondern er ernährt sich fast ausschließlich von Fleisch. Zu seinen Hauptbeutetieren gehören die Ringelrobbe (*Pusa hispida*) und die Bartrobbe (*Erignathus barbatus*). Er nimmt aber zuweilen auch Sattelrobben (*Pagophilus groenlandicus*) und Klappmützen (*Cystophora cristata*). Unter Umständen erbeutet er sogar einen Belugawal (*Delphinapterus leucas*) oder ein Walross (*Odobenus rosmarus*). Wenn keine solchen Beutetiere aufzutreiben sind, so begnügt sich der Eisbär aber auch mit Kleinsäugetern, Vögeln, Aas und selbst Pflanzen

Tiere

## EISBÄREN

Obschon der Eisbär nicht im Wasser nach Beute jagt, ist er ein guter Schwimmer, der weite Strecken von einer Eisscholle zur nächsten oder von der Küste zum Treibeisrand im Wasser zurücklegt. Beim Tauchen kann er sich etwa zwei Minuten unter Wasser halten, geht aber selten tiefer als ein bis zwei Meter.

Bei der Robbenjagd wendet der Eisbär verschiedene Jagdtechniken an: Manchmal liegt er mit grosser Geduld an den Atemlöchern dieser Meeressäuger auf der Lauer. Taucht eine Robbe zum Luftholen auf, so packt er sie blitzschnell mit den scharfen Krallen seiner riesigen Pranken und reisst sie aus dem Wasser.

Gelegentlich schleicht er sich auch auf dem Bauch rutschend ganz langsam an Robben an, die sich bei schönem Wetter auf dem Eis sonnen, und tötet sie mit einem kräftigen Prankenhieb.

Seite 15

Tiere

## EISBÄREN

Oft sucht er auch nach Robbenhöhlen, die sich in der meterdicken Schneeschicht auf dem Eis befinden und in denen die Tiere ihre Jungen zur Welt bringen. Mit tief herabhängendem Kopf sucht der Bär die Schneeflächen ab und vermag dabei Robbenhöhlen noch durch eine Schneeschicht von einem bis anderthalb Metern zu wittern. Mit schnellen Tatzenhieben entfernt er die zumeist hartgefrorene obere Schneelage, erhebt sich auf die Hinterbeine und stösst mit der ganzen Wucht seines Körpers beide Vorderbeine in den Schnee. Auf diese Weise drückt er die Robbenhöhle ein und lässt den Robben im allgemeinen keine Chance mehr zur Flucht.

Seite 16

Tiere

## EISBÄREN

Seite 17

Kartei ausdrucken, mit Bildern von Eisbären ergänzen, folieren und ausschneiden, Viel Erfolg! Renate Schier

Tiere

## EISBÄREN

Seite 6

Eisbären

